

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße, Nr. 13.

Mittwoch, den 1. Juli 1874.

Abonnementspreis:
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 "
 Vierteljährlich 2 "

Druck und Verlag von J. J. Säslar & Comp.
 Annoncenregie von Wibbons Comte,
 Kaufmannsgasse, Nr. 176.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "

Abonnements-Einladung.

Auf die
 „Freiburger-Zeitung“
 kann von jetzt an bis Ende Dezember
 mit Fr. 3 abonniert werden.

Zu zahlreichen Abonnements ladet
 ein

Die Expedition.

Die Katholikenversammlung

in Mainz war eine, nicht nur durch die Zahl der Teilnehmer, sondern vorzüglich durch die hohe Stellung, welche sie in Staat, Kirche und Gesellschaft einnehmen, eine herrliche zu nennen. Ueber den Verlauf der Verhandlung ist bereits berichtet worden. Am Mittwoch den 17. Juni Vormittags war nach dem Gottesdienst für die Seelenruhe der verstorbenen Mitglieder noch die letzte geschlossene Generalversammlung, bei welcher die verschiedenen Sektionspräsidenten über die gestrigen speziellen Verhandlungen referirten.

Die auf einem Rouleau aufgerollte, 1000 Fuß lange und 40,000 Unterschriften tragende Adresse aus Amerika lag zur Einsicht vor.

Die Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken erklärt hierauf bezüglich der allgemeinen Lage der christlichen Gesellschaft:

1. Die heftige Verfolgung, welche die katholische Kirche in einigen Staaten Europa's und Amerika's erduldet, bewahrheitet den Ausspruch des hl. Vaters, daß die antichristliche, sogenannte moderne Civilisation mit der Kirche unverträglich ist.

2. Das unausbleibliche Resultat des planmäßig geführten Kampfes gegen die Kirche Jesu Christi, sowie gegen den christlichen Staat und die wesentlichen Grundlagen der Gesellschaft, ist die Auflösung der sozialen und politischen Ordnung, endloser Kriegszustand und Zerstörung des Völkerrechtes.

3. Die Wiederherstellung der dauernden staatlichen Ordnung ist nur dann zu erwarten, wenn dem hl. Stuhl die politische Selbstständigkeit wiedergegeben und alle Rechte wieder anerkannt werden, welche dem Oberhaupt der katholischen Kirche kraft göttlicher Anordnung und geschichtlicher Entwicklung zukommt.

Ueber die Lage des deutschen Vaterlandes spricht sich die Versammlung u. A. also aus:

Die Ausnahmsgesetze, mit welchen das durch gemeinsame Opfer gegründete deutsche Reich ein Drittel seiner Bürger wesentlicher Rechte beraubt, untergraben den Frieden und die Kraft des Vaterlandes. Die maßlose Entwicklung des Militarismus ist unvereinbar mit dem natürlichen Rechte, der bürgerlichen Freiheit und dem geistigen wie materiellen Wohle des deutschen Volkes.

Die fortschreitende Entchristlichung des öffentlichen Unterrichts, die auf Zwang gegründete Leitung des gesammten Schulwesens durch die Staatsgewalt, bei gleichzeitiger Unterdrückung des der Kirche und der Familie zukommenden Rechtes der Erziehung ist eine Quelle geistiger wie sittlicher Verderbnis.

Die auswärtige Politik des deutschen Reiches, insbesondere die Stellung der Reichsregierung zu dem hl. Stuhle, steht nicht im Einklang mit den Grundsätzen und Interessen der katholischen Bevölkerung Deutschlands und ist nicht geeignet, die Erhaltung des europäischen Friedens zu sichern.

Ueber die Rechte der Kirche sagte die Versammlung, jene habe das Recht überall zu bestehen und der Staat habe die Pflicht sie zu schützen. Der Staat kann die von J. Chr. dem Papste und den Bischöfen übertragene Gewalt des Lehr-, Priester- und Hirtenamtes nicht aufheben oder beschränken.

Kirche und Staat sind von Gott zu einträchtigem Zusammenwirken bestimmt. Eine Trennung beider Gewalten ist zu beklagen. Wenn die Feindseligkeit, mit welcher der moderne Staat die Kirche behandelt, diese Trennung notwendig macht, so wird dieselbe weit mehr dem Staat als der Kirche zum Nachtheil gereichen.

Ueber die Gewissensfreiheit spricht sich die Versammlung ebenfalls auf eine sehr energische und entschiedene Art aus. Keine Staatsgewalt ist berechtigt ihren Unterthanen Verpflichtungen aufzulegen, welche den Geboten Gottes, den Anordnungen J. Chr. und den Vorschriften der Kirche widersprechen. Der apostolische Muth, mit dem die katholischen Bischöfe, zeitlichen Nachtheil, selbst Kerker und Verbannung nicht fürchtend, die Rechte Gottes und Seiner Kirche, sowie die unveräußerlichen Rechte des kathol. Gewissens verteidigen; die priesterliche Treue und Standhaftigkeit, womit der kathol. Klerus, durch Verfolgungen unbeeinträchtigt steht zum Episkopate und zur Kirche, ver-

dienen die Bewunderung und Verehrung aller Katholiken, wie jedes redlich denkenden Mannes.

Der Verein spricht zumal den verfolgten schweizer. Katholiken seine Bewunderung aus.

Nach 12 Uhr zog dann die ganze Versammlung, der hochw. Bischof Ketteler von Mainz an der Spitze, auf dem Dampfschiff nach dem etwa 5 Stunden entfernten Bingen, wo sie von einer ungeheuren Volksmenge feierlich mit Hochrufen und Mörserknall empfangen wurde.

Ringsum aus dem Rheingau waren zahlreiche Pilger zu dieser Wallfahrt herbeigeströmt. 15,000 bis 20,000 scharten sich um die Kirche auf dem Hochsberg, wo der Bischof ein be- redtes Vaterwort an sie richtete. Anknüpfend an die in der Wallfahrts-Kirche verehrten Reliquien der hl. Vertha, der hl. Hildegard und Rupertus sprach der Oberhirte ausgezeichnete Worte der Ermunterung und Belehrung über die Erziehung, als den Hauptfaktor zur Erhaltung des Glaubens in gegenwärtiger Prüfungszeit.

„Man kann auch Bischöfe, Priester und christliche Lehrer und Lehrerinnen wegnehmen und eure Kinder in religionslose Schulen zwingen, das wäre ein großes Uebel. Allein die christlichen Eltern können zu Hause den Bischof, Priester und Lehrer ersetzen. Kein Bischof, kein Priester kann so viel für die gute Erziehung der Kinder thun, wie Vater und Mutter. Eine schlechte Schule könnt ihr zu Schanden machen.“ So segte der gelehrte und erfahrene Bischof von Mainz der schönen, mir unvergeßlichen Katholikenversammlung und Wallfahrt die Krone auf.

Eidgenossenschaft.

Eidgenössisches Schützenfest. Zu Händen der fremden Schützen, welche das eidg. Freischießen besuchen wollen, theilt die „St. Galler Ztg.“ aus dem Schießplan Folgendes mit:

Sämmtliche Schützen, seien sie Schweizer oder Ausländer, haben in sämmtlichen Kantonen, sowie in den vier Hauptstädten „Freiheit“, „Bildung“, „Wahrheit“ und „Fortschritt“ gleiche Berechtigung. Es haben somit auch die ausländischen Schützen das unverkürzte Recht auf sämmtliche diesen Scheiben zugeheilten Gaben und Prämien. In die Kantonen fallen Fr. 12,000 in 1,000 Gaben für die besten Schüsse, der erste und letzte Kanton-

treffer an jedem halben Tage erhält eine Prämie von Fr. 5. Für die sieben ganzen Festtage werden je Fr. 209 in 10 Prämien für die meisten Nummern ausgesetzt, an beiden Sonntagnachmittagen je Fr. 101 in 8 Prämien. Für 100 Nummern erhält jeder Schütze den großen silbernen Becher und Fr. 20 in Baar oder zusammen Fr. 120 in Baar; für 50 Nummern den kleinen silbernen Becher und Fr. 10 oder Fr. 60 in Baar; für 10 Nummern Fr. 10 in Baar. Für die Wochenprämien werden Fr. 4000 in 50 Prämien von Fr. 500 bis 15 successive fallend ausgesetzt. Jede der vier Hauptscheiben „Freiheit“, „Bildung“, „Wahrheit“ und „Fortschritt“ ist mit einer Gabensumme von Fr. 25,000 dotirt, eingetheilt in je 1000 Gaben von Fr. 600 successive fallend bis auf Fr. 10. Der Doppel für die Stichscheiben beträgt Fr. 35. Die Keilmärke kostet 30 Centis. Der Stichnummern-Carton hat 50, die Keilmärke für Waffen mit Stecher 30 und für Waffen ohne Stecher 35 Centimeter Durchmesser. Für 130 Scheiben beträgt die Distanz 300 Meter, für 18 Scheiben 450 Meter. Obige erste 3 Hauptscheiben haben 300, die Scheibe „Fortschritt“ 450 Meter Distanz.

Obwohl die eidg. Räte während der Dauer des diesjährigen eidg. Schützenfestes nicht versammelt sein werden, glaubte das Organisationskomitee in St. Gallen dennoch an der alten Uebung festhalten zu sollen, den Mitgliedern der Bundesversammlung eine besondere Einladung an das Fest zukommen zu lassen und zwar auf Donnerstag den 23. Juli. Die Einladung schließt mit folgenden schönen (?) Phrasen: Wir ersuchen die Mitglieder der eidg. Räte, dem in St. Gallen zur Schützengemeinde sich versammelnden Schweizer. Volke Gelegenheit zu bieten, seinen Vertretern in den obersten politischen Behörden in unmittelbarer Weise noch, als es bisher möglich gewesen, seine Freude ausdrücken zu können über das endliche Gelingen des von diesen Behörden mit so viel Ausdauer, Besonnenheit und ächter Vaterlands- liebe durchgeführten Werkes der politischen Neugestaltung unseres theuren Heimathlandes.

Bern. Dem Hrn. Pfarrer Duenet von Delsler ist der ganz junge Priester Abbe Sautblin,

Feuilleton.

Herr, führe uns nicht in Versuchung.

(Fortsetzung.)

„Du Barmherziger! man soll den Teufel nicht an die Wand malen, sagt ein altes Sprichwort.“ seufzte Frau Joh, da sie Monika mit hochgerötheten Wangen und strahlendem Gesichte an der Seite eines jungen Fremden herankommen sah, der angelegentlich mit ihr sprach. Die gute Seele trippelte nämlich schon seit einer halben Stunde unruhig zwischen Haus- und Küchentür hin und her und wußte sich das Ausbleiben ihrer sonst so flinken Pflanztochter nicht zu deuten. „Der scheint mir schon von der rechten Sorte; wie er sie ansieht! Und er kommt wahrhaftig mit bis hieher; wird schon gleich sehen wollen, wo sie wieder zu finden ist. Du Barmherziger! jetzt ist es mit meinen ruhigen Tagen vorbei, so viel ist sicher. Sie sehen mich noch gar nicht, so ein Geibue ist's; aber ich werd' schon grüßen, wenn er bis her kommt, der Raff'. Tausend, wie hübsch er ist!“ mußte sie

Wikar von St. Urs, in das Gefängniß gefolgt, weil er das jurassische Bernergebiet betrat, um einer kranken Person das hl. Abendmahl zu reichen. Ebenso wurde der Pfarrer von Courcelles in das Gefängniß geworfen, weil er in Bonfol einige Besuche abstattete und einem Kranken die heil. Sterbsamramente spendet. — Die Kinder von Pruntrut empfangen die erste hl. Kommunion in dem französischen Städtchen Delle. Die Feier war großartig.

— Am 24. Juni Abend fand eine Versammlung der katholisch-konservativen Repräsentanten statt zur Besprechung verschiedener Fragen. In der Bundesgerichtsfrage konnten sich von den Freiburgern und Walliser-Abgeordneten nur zwei entschließen, für Luzern als Bundesgerichtssitz zu stimmen, die übrigen werden für Lausanne stimmen.

Ferner soll beschlossen worden sein, Angesichts des Bundesbeschlusses betreffs Nichtüberweisung der konfessionellen Rekurse an das Bundesgericht, die hochw. Bischöfe und kirchlichen Behörden überhaupt zu ersuchen; vor der Anhebung allfälliger kirchlicher Rekurse sich mit den Führern der katholischen Fraktion in der Bundesversammlung in's Einvernehmen zu setzen.

— Oberland. Die Gasthofbesitzer von Interlaken haben sich vereinigt, um während diesem Sommer einen katholischen Gottesdienst daselbst abhalten zu lassen. Sie verlangten ausdrücklich einen römisch-katholischen und keinen altkatholischen Priester. Der Gottesdienst hat am letzten Sonntag bereits stattgefunden und das Vorgehen der dasigen Hotelbesitzer zeigt, daß die katholischen Touristen, welche das Bedürfnis eines Gottesdienstes fühlen, der römischen Kirche angehören.

— In Bern sieht man gegenwärtig mehrere kleine Plakate an den öffentlichen Anschlagstellen angeklebt, jedes ungefähr 20 Namen tragend, worauf gedruckt zu lesen ist: „Folgenden Personen ist vom Polizeirichter in Bern, wegen Nichtzahlung der Militärsteuer pro 1873, der Besuch der Wirtschaften im Kanton Bern amtlich untersagt, bis sie diese Steuer sammt Kosten bezahlt haben.“ Welche Beurtheilung würde ein Kanton in der Urschweiz erfahren, wenn er ein solches Verbot erlassen und bekannt machen würde? Man würde kaum Worte

wider Willen ihren Unmuthsgeruch unterbrechen, da Georg, durch Mont aufmerksam gemacht, jetzt aufschau und sein Hütchen zog. Eine Fülle goldblonder, kurzer Locken schimmerte ihr entgegen, und ein paar tiefblauer Augen blickten sie so freundlich an, daß sie ganz aus dem Concept kam, nun gar, da Mont jetzt rief: „Da habe ich lang' gemacht, gelt? Aber seht, wen ich mitbring'! Es ist Georg Sander aus Genhag.“ Frau Gertrud fiel ein Stein vom Herzen und ihre Miene verklärte sich. „Ah!“ sagte sie, „ist's möglich! Aber wie tragt Ihr Euch denn? Doch kommt herein, Kinder.“ Sie gingen beide an zu erzählen und zu lachen und zu scherzen von diesem Morgen und von früher, da sie noch Kinder waren, und Frau Gertrud hörte so vergnügt zu, fast hatte sie die Küche darüber vergessen. Sie dachte in der That erst daran, als Mont aufsprang, um darnach zu sehen. Mit Georg war sie schon ganz bekannt und zutraulich; er hatte eine so nette Art, wie sie später gegen Mont äußerte, so bescheiden und kindlich, und doch frei! Sie lud ihn beim Weggehen ein, bald wieder zu kommen. „Ja.“ sagte er noch in der Hausflur zu Mont, „wenn ich mich auch nicht die größte Zeit am Hafen aufhalten müßte, käm' ich doch noch einmal. Es sind Schiffe hier angekommen,

um ein derartiges Strafverfahren der finstern Ultramontanen genügend zu tabeln.

Luzern. Unter den vom saubern, Bischof Reinkens zu altkatholischen Staatspastoren Ordinierten befindet sich auch ein gewisser Trorer aus dem Kanton Luzern. Ob derselbe mit seiner ersten Messe in der herzoglichen Kathedrale Osten oder im Theater in Luzern debütiert, ist noch nicht bekannt; jedoch sollen unter den Altkoliken Luzern's Vorbereitungen zu diesem Feste gemacht werden.

Nargau. Wohlen. Seit 14 Tagen erhält man hier das Pfund Rindfleisch zu 55 Cts. Gestern ließ der gleiche Verkäufer das Pfund Oberländer-Kalbsteisch zu 55. Cts. durch den Wächter ausrufen.

St. Gallen. Rorschach. Am Dienstag Nachmittag kam hier mit dem Schiffe der preussische General Molke an, welcher nach 1 Stunde Aufenthalt, während welcher Jedermann den hageren großen Mann sehen wollte, nach Ragaz zu einer Kur abfuhr.

Neuenburg. Ein amerikanischer Bürger hat dem Kollegium von Princeton ein Geschenk von 60,000 Dollars für die Gründung eines Museums gemacht, und zwar unter der Bedingung, daß Hrn. Prof. Arnold in Neuenburg die Einrichtung und Leitung übernehme.

Ausland.

Frankreich. Die Nachrichten aus dem mit-täglichen Frankreich melden von fortwährendem Fallen der Weinpreise; Weine, welche um Fr. 40 und 41 angeboten waren, gelten nun Fr. 20 der Hektoliter. Im Vorbelats stehen die Reben prächtig. In Paris und im Süden, den hauptsächlichsten Mittelpunkten des Weinhandels, herrscht große Mäßigkeit; noch selten sah man die Bahnhöfe so mit Wein vollgeköpft und die Straßen sind bedeckt mit Weinfuhren. Die Preise sind nicht nur auf den Stand vor den Früsten, sondern theilweise noch weiter zurückgewichen. Die Regierung hat eine Schätzung über den Frostschaden in den Weinbergen machen lassen. Der Durchschnitt des Schadens ist in den 70 weinbauenden Departements ein Fünftheil einer mittleren Ernte, also 11 von 55. Mill. Hektoliter. Das Ministe-

die Häute und Büffelhörner aus Brasilien gebracht haben; darnach muß ich sehen.“ „Ei!“ sagte Mont. Sie bekam jetzt Respekt vor ihm; er merkte es und fühlte sich nicht wenig geschmeichelt. „Ja.“ fuhr er fort, „unser Haus hat mich geschickt, weil ich binnen Kurzem ein Schiff begleite, das von Amsterdam aus Waaren dorthin führt und auch solche Artikel zurückbringen soll.“ „Du willst so weit mit über's Meer? Warum du gerade? Bist du nicht zu jung dafür?“ „Nein, ich habe einen Bekannten, der ist noch jünger als ich und war schon mit nach Indien. Er ist aber auch Seemann.“ „Ja, das ist auch was anderes.“ meinte sie. „Ich kann viel dabei lernen und möchte so gern einmal das Meer befahren und die fernen Länder sehen; es war immer meine größte Sehnsucht.“ „Ich glaube wohl, daß es schön ist.“ sagte sie nachdenklich; „aber hast du keine Angst vor den Stürmen und Untiefen und vor den Seeräubern, und auf dem Lande vor den Wilden?“ „Du denkst noch an die alten Geschichten vom Ohm Steven.“ lachte er. „So schlimm ist's nicht, und ein Mann muß keine Furcht kennen.“ Und dabei warf Georg sich in die Brust. „Aber deine Mutter, leibet die es?“ „Ja, sonst ging' ich ja nicht. Doch jetzt wird's Zeit für mich;

rum der Lan- etnen vollen von dem G. Hektoliter, 1 für 1874 no-

— Der die Entscheld „Schweizeris Weise in Pa

Deutschlan sor hat berei verbrennen staltungswelch lich die Leid fen, welcher einer festen verhindert u möglich mach Wahl schwe

— In P glieder des bische Jä. Glaubensbe Limburg der wurde, ersch ter Frauen Blumensträ gen, von sa die zurücker liche Wohn mittelst Cif Borreiter v Amtes Hab Oberhirten

— Die kleinen Ser Reichskanzl worden.

— Das Bischof un der allmäch glücklich in hat nun v Für die D Hr. Landr liberaler N Staat!

— Vom wurde am Schneider

es ist sch mehr davor Und for zurück und einflüßiger, war und den Besu Rinde nid so manch denen es Georg n werpen v und schon gen war, noch nicht lustig un Baste zur ganze Ab- fügen, so woran be sagen mi jetzt ist, oder ob e Ob er f wie er sic ihm das wiederkeh einmal h

Strafverfahren der
 ügend zu tadeln.
 m faubern, Bischof
 taatspastoren Ordri-
 in gewisser Trorler
 Ob derselbe mit
 herzoglichen Rathe-
 ter in Luzern debü-
 jedoch sollen unter
 bereitungen zu die-
 Seit 14 Tagen er-
 Rindfleisch zu 55
 eiche Verkäufer das
 sch zu 55. Cts. durch
 ch. Am Dienstag
 t dem Schiffe der
 an, welcher nach
 yrend welcher Jeder-
 Mann sehen wollte,
 abfuhr.
 kanischer Bürger hat
 ion ein Geschenk von
 e Gründung eines
 zwar unter der Be-
 Arnold in Neuenburg
 ng übernehme.
 nd.
 ichten aus dem mit-
 n von fortwährendem
 Beine, welche um Fr.
 ren, gelten nun Fr.
 Bodelats stehen die
 ris und im Süden,
 elspunkten des Wein-
 ührigkeit; noch selten
 so mit Wein vollge-
 nd bedeckt mit Wein-
 nicht nur auf den
 ondern theilweise noch
 Die Regierung hat
 Frostschaden in den
 n. Der Durchschnitt
 70 weinbauenden De-
 elner mittleren Ernte,
 ktollter. Das Ministre-
 ner aus Brasilien ge-
 usf ich sehen." "Ei!"
 jetzt Respekt vor ihm;
 e sich nicht wenig ge-
 er fort, "unser Haus
 ch binnen Kurzem ein
 von Amsterdam aus
 nd auch solche Artikel
 Du willst so weit mit
 du gerade? Bist du
 "D nein, ich habe
 ist noch jünger als ich
 Indien. Er ist aber
 das ist auch was an-
 h kann viel dabei ler-
 einmal das Meer be-
 Länder sehen; es war
 hnsucht." "Ich glaube
 sagte sie nachdenklich;
 ngst vor den Stürmen
 den Seeräubern, und
 Wilden?" "Du denkst
 hichten vom Ohm Ste-
 schlimm ist's nicht, und
 Furcht kennen." Und
 in die Brust. "Aber
 e es?" "Ja, sonst ging
 t wird's Zeit für mich;

rum der Landwirtschaft nahm vor den Frösten
 einen vollen Ertrag an, etwa wie 1869. Wenn
 von dem Ertrage dieses Jahres: 70 Mill.
 Hektoliter, 11 abgezogen werden, so bleiben
 für 1874 noch 59 Mill. Hektoliter.
 — Der Gerichtshof von Paris bestätigte
 die Entscheidung des Handelsgerichts, daß der
 „Schweizerische Kredit foncier“ unge rechter
 Weise in Paris banterott erklärt wurde.
 Deutschland. Ein genialer deutscher Profes-
 sor hat bereits wieder — anstatt dem Leichen-
 verbrennen — eine noch „zeitgemähere“ Be-
 stattungsweise erfunden. Derselbe will näm-
 lich die Leichen in flüssigen Cement hineinwer-
 fen, welcher bald verhärtet, den Körper mit
 einer festen Hülle umschließt, den Luftzutritt
 verhindert und so den Verwesungsprozeß un-
 möglich macht. Man sieht, da wird Einem die
 Wahl schwer!
 — In Posen haben die katholischen Mit-
 glieder des Provinzial-Landtags sich zum Weih-
 bischofe Janiszewski begeben, um ihn ihrer
 Glaubensbeharrlichkeit zu versichern. Als in
 Limburg dem Bischofe zum 2. Male gepfändet
 wurde, erschien ein großer Zug schwarzgeleide-
 ter Frauen der Stadt, sämmtlich prachtwolle
 Blumensträuße in der Hand haltend, und tru-
 gen, von fast der ganzen Bevölkerung begleitet,
 die zurückersteigerten Gegenstände in die bischöf-
 liche Wohnung zurück. Bald darauf trafen
 mittelst Eisenbahn und geschmückten Wagen,
 Vorreiter voraussendend, 1,500 Männer des
 Amtes Padamar und Umgebung, um vor dem
 Oberbirten unverbrüchliche Treue zu geloben.
 — Die Beschwerde gegen Schließung des
 kleinen Seminars in Straßburg ist vom
 Reichskanzler nun doch abschlägig beschieden
 worden.
 — Das Bisthum Guesen-Posen, dessen
 Bischof und stellvertretender Weihbischof von
 der allmächtigen (1) kaiserlichen Regierung nun
 glücklich in's Gefängniß gebracht worden sind,
 hat nun von dieser weltliche Bögte erhalten.
 Für die Diözese Posen ist als solcher ernannt
 Hr. Landrath Kollau. Man nennt das nach
 liberaler Redeweise: „Freie Kirche im freien
 Staat!“
 — Vom Schwurgericht in Breslau
 wurde am 18. Juni ein Mann, welcher einem
 Schneider die Nase abgebissen, freigesprochen,

es ist schon Mittag. Morgen erzähl' ich dir
 mehr davon. Adieu, Monika." "Adieu, Georg!"
 Und fort war er, und sie ging in's Haus
 zurück und war den ganzen Tag stiller und
 einsilbiger, als Frau Jos es an ihr gewohnt
 war und nach einem so lieben und überraschen-
 den Besuch erwartet hätte. Nun, es war dem
 Kinde nicht zu verdenken, mußten doch dadurch
 so manche Erinnerungen wach gerufen sein,
 denen es jetzt nachdachte. Aber auch, nachdem
 Georg nach einigen Tagen, die er in Ant-
 werpen verbracht, Abschied genommen hatte
 und schon wieder eine Zeit darüber hingegan-
 gen war, wollte die sonst gewohnte Heiterkeit
 noch nicht wiederkehren. Indes sie sonst stets
 lustig und gesprächig war, daß es der guten
 Base zuweilen zu viel wurde, konnte sie jetzt
 ganze Abende in stillem Sinnen bei der Arbeit
 sitzen, so daß Gertrud fragen mußte: „Kind,
 woran denkst du wieder?“ Da hätte sie wohl
 sagen müssen: „Ich frage mich, wo Georg
 jetzt ist, ob sein Schiff günstigen Wind hat
 oder ob es mit Sturm und Ungewitter kämpft!
 Ob er am Lande ist und es so schön dort,
 wie er sich vorstellte, oder ob das fremde Klima
 ihm das böse Fieber bringt. Und wann er
 wiederkehren mag, und ob er dann auch noch
 einmal herkommt oder ob er sein Versprechen

weil es sich ergeben, daß der Angeklagte im
 Zustande der Nothwehr gehandelt und daß er
 ihm 18 Thaler für die Nase bezahlte, womit
 sich derselbe völlig entschädigt erklärte.
 Oesterreich. Die Tyroler haben es sich nicht
 nehmen lassen, letzten Sonntag Abend zu Ehren
 des Krönungstages des hl. Vaters auf ihren
 Bergen Freudenfeuer anzuzünden. In Inns-
 bruck fand eine große Katholikenversammlung
 statt.
 Italien. Aus der Rede, welche der Papst
 am Tage nach der 28. Jahresfeier seiner
 Krönung an die Kardinäle richtete, geht her-
 vor, daß der König von Italien neustens
 wieder persönliche Schritte im Vatikan geihan
 haben muß, um den hl. Vater versöhnlicher zu
 stimmen oder, wie man in Italien scherzweise
 zu sagen pflegt, daß der König-Ehrenmann
 wieder einen Anghnfall vor der Höllengluth
 gehabt hat. Der Papst sagte: „Ich wieder-
 hole die feierlichen Proteste gegen die Besitz-
 nahme der weltlichen Herrschaft des hl. Stuhls,
 wider die ruchlose Veraubung der Kirchen,
 wider die Beseitigung der religiösen Orden,
 kurz, wider alle von den Feinden der Kirche
 Jesu Christi vollbrachten gottlosen Handlungen.
 Zur Erneuerung dieser Proteste werde ich durch
 einige außerordentliche Veranlassungen aufge-
 fordert. Es ist noch nicht lange, da wurden
 mir theils mündlich, theils schriftlich gewisse
 Wünsche ausgedrückt, die uns den Neugekom-
 menen gern genähert hätten. Der letzte Brief
 liegt noch auf meinem Tische, er ist mit vieler
 Ruhe und Achtung geschrieben. Da ich, heißt
 es darin, der Statthalter des Gottes des Frie-
 dens sei, so möchte ich allen Feinden der Kirche
 verzeihen und den Bann von ihnen nehmen,
 womit ihre Gewissen belastet wurden. Be-
 merken Sie hier, daß es zwei Arten von Re-
 volutionären gibt: die Einen erbachten die
 Umwälzung und führten sie zu Ende, die An-
 dern schlossen sich ihr an, träumend von Glück,
 Fortschritt und was weiß ich von welchem
 Erdenparadiese, zu kurzfristig, um vorauszu-
 sehen, daß sie anstatt dessen Dikteln und Dor-
 nen und jederlei Elend einsammeln würden.
 Die Ersten mit verrostetem Herzen sind die
 Pharaonen unserer Zeit, hart wie der Amboß,
 die kein Akt der höchsten Güte erweichen würde;
 aber die Andern, zu denen die leise zu mir

vergißt.“ Aber sie sagte es nicht; sie ermun-
 terte sich und fing an zu erzählen, was die
 Leut' am Abend als den Tag über geplaudert
 hatten, und von diesem und jenem, nur nicht
 von dem, woran sie gedacht hatte; es war
 aber auch so viel, was sie immer wieder an
 Georg erinnerte. Wenn sie ihre Zöpfe flocht,
 da fiel ihr ein, wie er so traurig gesagt hatte:
 „Ach, Mont, wenn ich deine langen Flechten
 seh', fällt mir immer mein todt's Schwester-
 chen ein; es trug sie gerade so!“ Er hatte
 ihr auch so viel davon erzählt, wie es gefor-
 ben war, bald nachdem sie Genhag verlassen
 hatte, und den Abend, ehe er abreiste, hatte
 er ihr eine so schöne Geschichte erzählt von
 einem Bruder und einer Schwester. Sie
 wohnten allein in einem Häuschen am Strande,
 und er ging auf See und sagte: „Meber's
 Jahr komm' ich wieder. Dann stelle jeden
 Abend ein Lichtlein an's Fenster, daß ich seh'
 du erwartest mich und bist noch gesund.“ Und
 sie blieb allein, ganz allein in dem kleinen
 Hause und wartete auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechenden gehören und die mit Mäßigung
 an mich schreiben, da sie sehen, daß aus dem
 irdischen Paradies nichts geworden, daß viel-
 mehr auf die geträumten Güter, Reichthümer
 und die gehoffte Wohlfaht eine Fluth von
 Uebeln mit Abgaben und ungeheuern Steuern
 folgte, fühlen Gewissensangst, weil sie dazu
 mithalfen, und rufen mich zu Friedensgefühlen.
 Man fordert Frieden, Waffenruhe, ich möchte
 sagen, einen modus vivendi; wäre dieser je
 möglich mit einem Feinde, der den modus no-
 cendi, den modus auf-rendi, destruendi,
 occidendi stets in der Hand hält? Können
 Windstille und Sturm einen Bund schließen?“
 — Im Monat Mai wurden wieder für
 3,072,315 £. Kirchen- und Klostersgüter ver-
 kauft, seit dem 26. Oktober 1874 im Ganzen
 für 462,475,005 £.
 Spanien. Zwischen Concha und Dorregaray
 ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden,
 das die Eisenbahnverbindung gegen Frankreich
 wieder eröffnet. Die Nordarmee liegt fort-
 während bei Lesma, Lerin und Tafalla.
 Rußland. Petersburg. Nächstes Jahr
 soll hier eine Konferenz stattfinden behufs
 Revision des Pariser Vertrages von 1866 über
 das Telegraphenwesen. Es sollen 22 Staaten
 an dieser Konferenz Theil nehmen.

Kanton Freiburg.

Der Gemeinderath der Stadt Freiburg hat
 lezthin aus Fachmännern eine Kommission ge-
 wählt, um die Frage zu studiren, ob nicht in
 der Umgegend von Freiburg ein Platz vorhan-
 den wäre, der als eidgenössischer Waffenplatz
 der Eidgenossenschaft vorgelegt werden könnte.
 Diese Kommission staltete nun letzte Woche
 ihren Bericht ab, aus dem wir entnehmen,
 daß die Stadt Freiburg, wegen Mangel an
 größeren Plätzen, auf die Ehre verzichten muß,
 ein eidgenössischer Waffenplatz erster Klasse zu
 werden, immerhin aber kann die jetzt bestehende
 Kaserne für kleinere eidgenössische Schulen
 mit dem Waffenplatz Reiglen der Eidgenossen-
 schaft zur Verfügung gestellt werden. Sodann,
 bemerkt die Kommission, besitzt der Staat Frei-
 burg in Altentryf ausgedehnte Ländereien, die
 groß genug sind, um die heutigen Manöver
 (Regimentschule) darauf zu üben. Die Stadt
 Freiburg wird nur gewinnen, wenn in ihrer
 Nähe ein großer Waffenplatz existirt und alle
 für die Truppen nöthigen Bedürfnisse aus
 hier bezogen würden.

Hrn. Oberst Wieland erklärt in den „Basler-
 nachrichten“, daß sein lezthin gemeldeter Sturz
 ab dem Pferde nicht so gefährlich sei und jeden-
 falls das Bein nicht schlechter sei als zuvor

Lausanne wurde zum Sitz des Bundesge-
 richts gewählt.

Die Erdarbeiten an der Eisenbahn Freiburg-
 Peterlingen-Stäffis nehmen, trotz dem fortwähren-
 den unfreundlichen Wetter, schnellen Fortschritt,
 es wird an der ganzen Linie von Freiburg bis
 Peterlingen emsig gearbeitet.

Schweizerischer Piusverein

Fortsetzung der vom Kassier empfangenen
 Jahresbeiträge:

Im Kanton Freiburg: Von Wallen-
 ried Fr. 1. 80.; Gabe des Ehrw. Klosters der
 Dominikanerinnen in Stäffis Fr. 20.

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Im Kanton Neuenburg: Landeron, Gabe des S. Ch. B. Fr. 2; Fontaines Fr. 9. 15. Im Kanton Genf: Berner für 1873 und 1874 Fr. 18. 15. Im Jura: Soubey Fr. 24. 50.; Cour- tettele für 1871, 1872, 1873 Fr. 108. 90.

Inländische Missionen.

Table with 2 columns: Location and Amount (Fr. Ct.). Includes entries like 'Wüsterning ob Pont, Vermächtnis der Marianne Chavanne' and 'Zusammen 1,488 66'.

Auszug aus dem Amtsblatt vom 25. Juni 1874.

Geldsrechnung.

Geldsrechnung über die Verlassenschaft des Joseph, Sohn des sel. Johann Perroud, Alt-Amman in Boll, den 7. Juni letztlin daselbst gestorben.

Geldstag.

Die im Geldstage des Joseph Niedo im Thelmoos, Gemeinde Klaffen, intervenierten Gläubiger, werden auf den 1. Juli nächstlin um 2 Uhr Nachmittags in Tafel zusammenberufen.

Die Geldstage der Gebrüder Joseph und Peter Niedo, im Thelmoos, Gemeinde Klaffen, eingelagten Gläubiger, sind aufgefordert, sich am Mittwoch, 1. Juli 1874, um 2 Uhr Nachmittags in dem Handels- gerichtssaale zu Freiburg einzufinden.

Geldstag über das Vermögen des Karl Brin von Spiez, stuischer, in La Vouvaize wohnhaft. Einschrei- bungen in der Gerichtschreiberei in Stäpis bis und mit dem 3. künftigen August, unter Strafe der Prä- klusion. Sitzung für die Kollokationen im Rathhaus in Stäpis den 5. September um 9 Uhr Morgens.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 27. Juni 1874.

Table with 4 columns: Grain type, Quantity, Price range, and Unit. Includes 'Weizen', 'Mischel', 'Roggen', 'Dinkel', 'Gerste', 'Haber', 'Widen', 'Eiparfetten', and 'Aleeaamen'.

Pension Wankel.

Haus I. Ranges.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes. Comfortable, grosse Einrichtung. Feine Küche, billige Preise, empfiehlt sich auch für Touristen. Speise- & Lesesalon. Bäder im Hause.

Stuttgart.

Mexikanisches Mehl!



Seilung

der frühzeitigen Abschwächung, der Auszehrung, der Schwindsucht des Rachens und der Lungen, des chronischen Hustens und der Lungenver- schleimung, der Blutarmuth, der Krankheiten der Knochen, der Scroiu- lösen Abschwächung, der Säugammen, der Kinder und Greisen.

Eines der ernsthaftesten Heilmittel, deren Resultat immer konstant bleibt. Es ist ein stärkendes und vortreff- liches Nahrungsmittel.

Depot in Freiburg bei Karl Lapp. (C. 290 F.)

Ein erfahrener deutscher Sagernecht sucht Anstellung im Kanton Freiburg. Sich zu wenden an Peter Kamel, Sagernecht in Balangin (Kanton Neuenburg). (C. 1059 F.)

Inter-laken.

Frühlings-Saison.

Reduzirte Pensions-Preise

im

Hotel Bellevue & Pension Felsenegg.

Eigenthümer: Hermann Rimpf.

Bei demselben zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein niedliches Landhaus.

(C. 1073 F.)

Unterzeichnete empfehlen den Lit. Architekten, Baumeistern und Dachdeckern ihr stetes

Großes Lager gußeiserner Dachfenster

zu ausnahmsweise billigen Preisen.

(C. 1074 F.)

Preißig & Hardmeier, Bahnhofstraße 58, Zürich.

Musik und Tanz.

In Bürglen wird Sonntag, den 5. Juli, bei gutbesetzter Musik Tanz abgehalten, wozu freundlich einladet (C. 1062 F.) Wilhelm Ledig, Wirth.

Gesucht.

Man sucht einen guten Conditorgehilfen, welcher der französischen Sprache mächtig ist. Eintritt sogleich. Anmeldung bei der Annoncen- expedition Alphons Comte in Freiburg. (C. 1058 F.)

A louer

plusieurs logements, bien situés, au centre de la ville. S'adresser au bureau de cette feuille. (C. 1050 F.)

Wagenschmiere

für Eisenachsen,

Schmieröl

für Patentachsen

Zum Magazin

Lausannengasse 176.

(C. 1043 F.)

Heilung der Flechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel von einem der berühmtesten Badeärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stets auf frankirte Briefe die Expedition.

Dr. Pattison's

GICHTWATTE

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- und Kniegicht, Glieder- reizen, Rücken- und Lendenweh.

In ganzen Paketen zu 1 Fr. und halben zu 60 Cent. bei

(C. 326 F.)

Pittet, Apotheker.